



katho
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

**INSTITUT
FÜR TEILHABE
FORSCHUNG**

Inklusion vor Ort: **Sozialraumanalyse für die Stadt Warendorf**

- Zusammenfassung in Einfacher Sprache -

Prof. Dr. Friedrich Dieckmann

Anne Banzhaf

April 2025

Projektträger



Caritasverband im
Kreisdekanat Warendorf e. V.



Gefördert durch

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Autor:innen:

Friedrich Dieckmann

Anne Banzhaf

Institut für Teilhabeforschung

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

Standort Münster

Piusallee 89

48147 Münster

© Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Standort Münster

Sozialraumanalyse Bericht Zusammenfassung: Übersetzung in Einfache Sprache

Einleitung

"Inklusion vor Ort" ist ein Projekt.

Ein Projekt ist eine Aufgabe.

Das Ziel von diesem Projekt ist mehr Inklusion in der Stadt Warendorf.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen überall dabei sein können.

Die Stadt Warendorf arbeitet daran zusammen mit dem Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf.

Das Projekt hilft besonders Menschen mit Behinderung, älteren Menschen und Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind.

Im ersten Jahr hat sich das Projekt besonders um Freizeit-Angebote und Orte, an denen sich Menschen treffen können, gekümmert.

Dafür haben wir uns die Stadt genau angesehen. Wir wollten wissen, wie gut Inklusion in Warendorf schon funktioniert. Und wir haben uns angesehen, welche Angebote es für die Menschen gibt, für die das Projekt gemacht ist.

Das Institut für Teilhabeforschung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen hat dabei geholfen.

Die Forscher haben eine Sozialraumanalyse gemacht. Das heißt, sie haben die Stadt und das Zusammenleben der Menschen dort genau untersucht. Sie haben Zahlen gesammelt und mit Menschen gesprochen.

Was dabei herausgekommen ist, steht in diesem Bericht.

Ziele und Methoden

Wir hatten ein Ziel.

Wir wollten mehr über die Menschen in der Stadt Warendorf wissen.

Zum Beispiel:

1. Wie viele Menschen haben eine Behinderung? Wie viele Menschen sind alt? Wie viele Menschen aus anderen Ländern leben in Warendorf?

2. Wo leben diese Menschen in Warendorf?

3. Wie sind diese Menschen? Zum Beispiel: Wie alt sind sie? Woher kommen sie? Arbeiten sie? Brauchen sie Pflege?

4. Was können wir für die Zukunft erwarten?

Wir haben auch geschaut, welche Angebote und Dienste es für diese Menschen gibt.

Dafür haben wir Daten genutzt.

Daten sind Informationen.

Diese Daten kamen von verschiedenen Stellen.

Wir haben diese Daten geprüft und sortiert.

Für ältere Menschen hatten wir schon Daten.

Manche Menschen mit Behinderung bekommen Hilfe vom Staat. Die Daten zu diesen Menschen haben wir uns nochmal genauer angeschaut.

So wissen wir jetzt mehr über Menschen mit einer starken Behinderung in Warendorf.

Es gibt auch Menschen mit Migrations-Hintergrund.

Das sind Menschen, die selbst oder deren Eltern aus einem anderen Land kommen.

Wir wissen nicht so viel über sie.

Denn wir haben nur Daten zu Menschen ohne deutschen Pass.

Menschen mit Migrations-Hintergrund, die einen deutschen Pass haben, sind nicht dabei.

Wir nutzen die Daten für Berichte und Planungen.

Dafür müssen wir keine neuen Daten sammeln.

Das ist gut. Denn das würde viel Arbeit machen.

Wir wollten aber noch mehr wissen.

Darum haben wir mit Menschen in verschiedenen Orts-Teilen gesprochen.

Das waren Milte, Hoetmar, Müssingen, Einen und Freckenhorst.

Wir wollten wissen:

- Was brauchen die Menschen?
- Wo treffen sie sich?
- Wo machen sie etwas in ihrer Freizeit?

Wir haben die Menschen zu Treffen eingeladen.

In den kleineren Orts-Teilen sind wir gemeinsam durch den Ort gegangen.

Die Menschen haben Fotos gemacht und dazu gesprochen.

Nach dem Spaziergang haben wir zusammen über die Fotos gesprochen.

In Freckenhorst war das anders.

Der Ort ist sehr groß.

Darum haben wir dort keinen Spaziergang gemacht.

Wir haben in zwei Gruppen über verschiedene Themen gesprochen.

Diese Themen haben wir aufgeschrieben.

Ergebnisse

Menschen mit Behinderung

In der Stadt Warendorf hat jeder achte Mensch eine Schwer-Behinderung.

Die meisten dieser Menschen sind über 60 Jahre alt.

Einige von ihnen haben Probleme mit dem Laufen.

Auch einige ältere Menschen ohne Schwer-Behinderung haben Probleme mit dem Laufen.

Barrieren in den Orts-Teilen

Wir haben uns die Orts-Teile genau angesehen.

Wir haben dabei viele Barrieren gefunden.

Barriere ist ein anderes Wort für: Hindernis. Ein Hindernis kann den Weg versperren. Dann kommt man nicht mehr weiter.

Zum Beispiel:

- Gehwege, die schwer zu laufen sind oder zu eng sind.
- Es fehlen Absenkungen am Rand des Gehwegs, um leichter auf die Straße zu kommen.
- An Bushaltestellen gibt es Hindernisse.
- Es fehlen Bänke zum Ausruhen.
- Fahrradwege enden plötzlich.

Die Menschen, die in den Dörfern um Warendorf herum wohnen, brauchen die Angebote in Warendorf und Freckenhorst.

Deshalb brauchen sie gute Bus- und Bahn-Verbindungen ohne Barrieren.

Vor allem in Milte gibt es nicht genug Bus- und Bahn-Verbindungen.

Das Projekt "Inklusion vor Ort" kann selbst nicht diese Barrieren abbauen.

Deshalb muss die Politik in Warendorf das machen.

Sie muss die Stadt Schritt für Schritt besser für alle Menschen machen.

Angebote für Menschen mit Behinderung

In der Stadt Warendorf leben fast 400 Erwachsene mit einer geistigen oder seelischen Behinderung, die Unterstützung vom Staat bekommen.

Das nennt man Eingliederungshilfe.

Die meisten dieser Menschen wohnen im Zentrum von Warendorf und in Freckenhorst.

Dort gibt es spezielle Wohn- und Arbeitsangebote für sie.

Es gibt Organisationen, die die Eingliederungshilfe geben.

Zum Beispiel die Caritas und die Lebenshilfe.

Diese Organisationen könnten mehr Angebote für Freizeit und Begegnung machen.

Und diese Angebote könnten für alle Menschen offen sein.

Das nennt man inklusiv.

Wenn diese Freizeit- und Begegnungsangebote in den Plänen für die Hilfe eines Menschen mit Behinderung stehen,

dann könnte man Hilfe für die Teilnahme organisieren und bezahlen.

Bei diesen Angeboten muss man an alle Menschen denken.

Auch an die, die man nicht so leicht sieht.

Zum Beispiel:

- Erwachsene mit einer Behinderung, die zu Hause bei ihrer Familie oder alleine wohnen.

Sie bekommen keine professionelle Hilfe beim Wohnen.

- Erwachsene mit einer seelischen Behinderung, die tagsüber keine Arbeit haben und zu Hause Unterstützung bekommen.
- Ältere Menschen mit einer Behinderung, die in Warendorf leben.

Sie sind im Ruhestand und wollen am öffentlichen Leben teilnehmen.

Angebote für Kinder und Jugendliche

Wir müssen auch an Kinder und Jugendliche denken.

In jedem Ortsteil von Warendorf leben Kinder und Jugendliche.

Einige von ihnen haben eine Behinderung.

In jedem Ortsteil fehlen Orte, an denen sich Jugendliche treffen können.

In jedem Ortsteil leben auch Kinder und Jugendliche, deren Familie aus einem anderen Land kommt.

Diese jungen Menschen sollen auch an den Angeboten für Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Wenn nötig, müssen wir die Leute, die die Angebote machen, unterstützen.

Zum Beispiel Vereine.

Angebote für Erwachsene Menschen mit Migrations-Hintergrund

Auch Erwachsene mit Migrations-Hintergrund sollen gut bei uns leben können.

Öffentliche Orte wie Vereine oder die Stadtverwaltung müssen auf die Bedürfnisse der Menschen mit Migrations-Hintergrund achten.

Und sie sollen diese Menschen aktiv willkommen heißen.

Das Projekt "Inklusion vor Ort" hilft Menschen aus anderen Ländern, in Warendorf aktiv zu sein.

Dort treffen sich Menschen aus verschiedenen Ländern.

So lernen sie sich kennen und verstehen sich besser.

Angebote für alte Menschen

Immer mehr Menschen werden alt.

Das kann gut für das Zusammenleben in der Stadt sein.

Ältere Menschen können helfen, das Leben in der Stadt bunt und lebendig zu machen.

Noch sind nicht viele der Menschen mit Migrations-Hintergrund alt.

Aber in der Zukunft wird das mehr.

Es ist wichtig, dass wir darüber sprechen, wie das Leben im Alter für Menschen mit Migrations-Hintergrund ist.

Das sollten wir auch mit den Organisationen tun, die diese Menschen unterstützen.

Die Stadt muss ältere Menschen dazu ermutigen, sich für die Stadt einzusetzen.

Aber das geht nur, wenn die Stadt auch auf die Wünsche der älteren Menschen achtet.

Ältere Menschen sind oft in ihrem Stadtteil unterwegs.

Sie sind auf Dinge angewiesen, die es in ihrem Stadtteil gibt.

Zum Beispiel Geschäfte oder Ärzte.

Was ältere Menschen brauchen und wollen, ist wichtig.

Das muss die Stadt beachten und wertschätzen.

Das gilt für Menschen, die schon älter sind.

Und das gilt auch für Menschen, die erst alt werden.

Immer mehr alte Menschen brauchen Pflege.

Deshalb müssen wir mehr Pflege-Angebote haben.

Und Wohnungen, in denen alte Menschen gut leben können.

Wir wollen, dass Pflege-Einrichtungen in der Nähe von den Wohnungen sind.

So können die Familien die alten Menschen besser besuchen.

Und die alten Menschen können ihr Leben besser selbst bestimmen.

Blick in die Zukunft

In jedem Ort-Teil von Warendorf gibt es verschiedene Probleme und Herausforderungen.

Aber es gibt auch viele Möglichkeiten, um diese zu lösen.

Wir sollten die Leute vor Ort fragen, was sie brauchen.

Und wir sollten sie in die Lösung der Probleme einbeziehen.

So können wir die Probleme besser verstehen und lösen.

Es ist wichtig, dass alle Leute in einem Ort gut zusammen leben können.

Dafür müssen wir Barrieren abbauen.

Zum Beispiel Treppen für Menschen im Rollstuhl.

Oder schwierige Wörter für Menschen, die nicht so gut lesen können.

So können alle Menschen am Leben im Ort teilnehmen.

Nicht nur in der Freizeit.

Sondern auch in der Arbeit und in der Schule.

Das ist wichtig für ein gutes Zusammenleben.